Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 351. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag, den 30. Dezember 1879. (Liberius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Auswärtige Abonnenten machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß die **Erneuerung des Abonnements baldmöglichst** zu geschehen hat, um die ununterbrochene Zusendung des Blattes zu ermöglichen.

Im Feuilleton werden im nächsten Quartal neue fesselnde Erzählungen von Th. Küster, Freifrau von Berlepsch und andern beliebten Autoren zur Veröffentlichung kommen.

Die **Abonnentenzahl** ist in diesem Quartal auf **8300 gestiegen,** und kann somit das „Düsseld. Volksblatt" dem Publicum auch zur Benutzung **für Insertionen bestens empfohlen** werden.

+ Verhandlungen mit Rom.

(Schluß.)

Nach Niebuhr's Abgang in Rom wurde Ritter Josias von Bunsen preußischer Geschäftsträger beim h. Stuhle. Er führte die Verhandlungen wegen der gemischten Ehen und suchte vom Papste Gregor XVI. eine Abänderung des von Pius VIII. über diese Frage im J. 1830 erlassenen Breve's zu erlangen. Man wünschte in Berlin, daß alles gestrichen werde, was eine Mißbilligung solcher Mischehen und eine Mahnung an die Pfarrer, die katholische Erziehung der Kinder zu verlangen, enthalten könnte. Gregor XVI. lehnte dieses Ansinnen entschieden ab, und nun wußte Bunsen durch Verstellung in Rom den Glauben zu erwecken, als ob die preußische Regierung den Widerstand gegen das Breve aufzugeben gedenke, er forderte das (noch nicht publicirte) Breve, das er 1831 mit der Bemerkung, die Regierung könne es nicht acceptiren, es müsse abgeändert werden, dem Papste Gregor zugestellt, 1834 zurück, eilte mit demselben nach Berlin und schloß dort im Auftrage seiner Regierung mit dem übelberathenen Grafen Spiegel, damals Erzbischof von Köln, eine Vereinbarung ab, die, im Widerspruch mit dem päpstlichen Breve, den Forderungen der Regierung bezüglich der gemischten Ehen in Allem nachgab. Durch trügerische Angaben wurde dann unter den preußischen Katholiken die Meinung verbreitet, die Berliner Uebereinkunft sei im Einvernehmen mit dem h. Stuhle getroffen worden.

Der doppelzüngige Diplomat Bunsen war in Rom lange desselben Vertrauens gewürdigt worden, das man früher Niebuhr bewiesen. Noch am 30. Nov. 1831 schreibt Bunsens Frau aus Rom: „Viel noch könnte hinzugefügt werden über das huldvolle Benehmen und die zustimmenden Aeußerungen des Papstes (Gregor XVI.) gegen Bunsen, als wenn er Freude daran gehabt hätte, ihm in Gegenwart Fremder Ehre anzuthun." Weiter wird des Papstes „persönliche Vorliebe und Güte" gegen Bunsen hervorgehoben. Wie Bunsen das Vertrauen des Papstes belohnte, haben wir eben gesehen. Nach Rom zurückgekehrt, versuchte er sein altes unehrliches Spiel fortzusetzen und leugnete, als der Cardinalstaatssekretär ihn über die Berliner Vereinbarung, von der man in Rom doch Einiges erfahren, interpellirte, das Bestehen der Convention als eine „moralische Unmöglichkeit" einfach ab. Und doch hatte der „edle Ritter" selbst die von ihm nun abgeleugnete Convention in der preußischen Hauptstadt abgeschlossen und unterzeichnet.

Als dann im Jahre 1837 Clemens August, der ruhmreiche Bekenner der Kölner Kirche, sich weigerte, das Bunsen'sche Machwerk anzuerkennen und einfach nach den alten katholischen Grundsätzen verfuhr, begab sich Bunsen wieder nach Preußen zurück und „bot (wie seine Wittwe in der Lebensbeschreibung ihres Mannes uns berichtet) seine ganze Ueberredungskunst auf, um dem Erzbischof eine mehr preußische [!] Ansicht von seiner Pflicht beizubringen." Das gelang ihm aber nicht, und so drang er auf Verhaftung des edlen Oberhirten, die bekanntlich auch stattfand. Alsdann ging Bunsen von Neuem an die Arbeit, durch Gleißnerei und Diplomatenkünste den päpstlichen Hof zu berücken. Der Mann, der nach seinem eigenen Geständniß der Hauptdränger zur Gewaltmaßregel gegen Clemens August war, wollte u. A., wie wir aus seiner Lebensbeschreibung erfahren, der Curie vorlügen, die Maßregel gegen den Erzbischof sei nur eine „temporäre und habe, wie alles andere in der Sache Geschehene, dem Urtheil des heiligen Stuhles unterbreitet werden sollen."

Aber er täuschte sich in seinen Berechnungen. Papst Gregor deckte in der berühmten Allocution vom 10. Dezember 1837 mit aller Würde und Entschiedenheit das ganze Lug- und Truggewebe auf, und Bunsen, der sich auf dem Wege nach Rom befand, um seinen sauberen Plan auszuführen, las bei seiner Ankunft in Ancona die päpstliche Allocution schon in Zeitungen und sah damit seinen Versuch, den h. Stuhl irre zu führen, vereitelt. Bekanntlich sah die preußische Regierung sich genöthigt, in Folge der Blamage, die Bunsen auf sie gehäuft, den verlogenen Gesandten fallen zu lassen und ihn aus Rom abzuberufen. Bekannt ist auch, daß Bunsen's Benehmen gegenüber dem hl. Stuhle das Zeitwort bunsare ins Leben rief. —

Ziehen wir nun kurz das Facit aus unseren Erörterungen! Der Gang früherer Verhandlungen mit Rom dürfte wohl unwiderleglich beweisen, daß von „Doppelzüngigkeit" der Curie gewiß nicht die Rede sein kann und man mit dem h. Stuhle sehr wohl in's Reine kommt, wenn man nur, um mit Niebuhr zu reden, es ehrlich meint und nicht intriguirt. Auch hat der h. Stuhl wahrlich nicht versäumt, die in den Vereinbarungen übernommenen Verpflichtungen redlich zu erfüllen, wohl aber haben es die Regierungen daran vielfach fehlen lassen.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 29. Dez. Mit einiger Ueberraschung muß man constatiren, daß das soeben erschienene November-Dezemberheft des „Centralblatts für die gesammte Unterrichts-Verwaltung" den vom 5. November datirten Erlaß des Herrn von Puttkamer in Sachen des katholischen Religionsunterrichts nicht enthält. Der entsprechende Falk'sche Erlaß vom 18. Februar 1876 war s. Z. nicht nur im genannten Organe, sondern auch im „Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung" veröffentlicht worden. (Auch das am 1. d. Mts. erschienene „Ministerialbl." enthielt nicht den Puttkamer'schen Erlaß.) Wohl aber bringt das neueste „Centralblatt" den (bereits vom 18. October datirten, vom Unterstaatssecretair v. Goßler „i. V." unterzeichneten) Erlaß des Cultusministers betreffend die Schulmesse. Es drängt sich also die Frage auf, was den Minister veranlaßt hat, seine Verfügung vom 5. November der Oeffentlichkeit vorzuenthalten? Sollte vielleicht Herr v. Puttkamer selbst in seinem Erlaß nur eine „academische Erörterung" erblicken, bestimmt zu einem Privatissimum für die Regierungs-Präsidenten? Da bis jetzt auch der „Staats-Anzeiger" den fraglichen Erlaß nicht publicirt hat, so läßt sich aus den constatirten Unterlassungen nur der Schluß ziehen, daß die in dem Falk'schen Erlaß enthaltenen Bestimmungen vorläufig geschriebenes Verwaltungsrecht bleiben sollen. „Vorläufig" — weil ja Herr v. Puttkamer ausdrücklich erklärt, daß die in der Verfügung seines Vorgängers ausgesprochenen Grundsätze „zur Zeit" „kaum" einer Veränderung werden unterworfen werden können. Wie es an mehreren Stellen in der bekannten, an den Clerus der Diöcesen Münster und Paderborn gerichteten Antwort des Hrn. v. Puttkamer der Fall war, so enthält auch der mehrerwähnte Erlaß gerade in der Hauptstelle eine Wendung, welche verschiedenartigen Deutungen Spielraum gewährt. Was soll „mit der Zeit" geändert werden, die gesammte Schulgesetzgebung und damit zugleich die auf ihr beruhende Verwaltungspraxis, oder letztere allein ohne Veränderung der Gesetzgebung? Möglich wäre ja auch dieser zweite Fall, da der Wortlaut des Schulaufsichtsgesetzes so viele Deutungen zuläßt, daß sogar Herr v. Mühler denselben passiren ließ und er seinen Abschied nur deshalb nahm, weil er begriff, daß er das von ihm entworfene Gesetz „zur Zeit" in einem ihm widerstrebenden Sinne würde ausführen müssen. Wenn nun die „Frankf. Ztg." meint, daß die katholische Presse dem neuesten Erlasse des Herrn v. Puttkamer gegenüber „nicht ganz einig" sei, so beruht das auf einem Irrthum resp. einer Verwechselung. Diesem Erlasse gegenüber mußte die katholische Presse schon um deswillen vollständig einig sein, weil er wie die Verfügungen des Herrn Falk den preußischen Staat zum katholischen Religionslehrer machte; eine abweichende Ansicht hat sich in unserer Presse nur hie und da über die Frage gebildet, wie man sich zu gewissen Ausführungsbestimmungen, welche einzelne Bezirksregierungen dem Erlasse gegeben hatten, zu stellen habe. Wenn z. B. mitgetheilt wurde, daß eine Regierung allen Geistlichen ihres Bezirks, ohne jede Bedingung und ohne den leisesten Hinweis auf das (amtlich nicht publicirte) Rescript des Ministers den Religionsunterricht freigegeben habe, so hatten einige Blätter die Meinung ausgesprochen, daß die Geistlichen des betreffenden Bezirks in Consequenz der Bestimmungen, welche die Bischöfe beim Erlaß des Schulaufsichtsgesetzes getroffen, den Religionsunterricht ohne Weiteres wieder übernehmen dürften. Als aber bekannt wurde, in welch' verschiedener Art die Verfügung des Herrn v. P. von den einzelnen Regierungen im ganzen Lande behandelt wurde, haben alle katholischen Blätter in Preußen erklärt, daß behufs eines einheitlichen Vorgehens der Clerus in der ganzen Monarchie die Entscheidung der geistlichen Behörden (welche betreffs der verschiedenartigen Ausführung des Erlasses seitens der Regierungen unter sich zu berathen haben) abzuwarten habe.

— Die Königsberger Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung den Antrag des Magistrats, 800 M. an Diäten und Reisekosten für einen Vertreter der Stadt im Herrenhause zu bewilligen, abgelehnt.

* **Aus Hannover**, 28. Dez., schreibt man der „Germ.": Die Diözese Hildesheim mit etwa 100,000 Gläubigen zählt nur noch 119 Curatgeistliche, von denen ein Dritttheil bereits 60 Jahre und darüber alt ist. Viele der bejahrten Priester müssen ohne jegliche Beihilfe großen Pfarreien vorstehen, so daß die übermäßige Dienstlast ihre Lebensjahre kürzt. Vierundzwanzig Pfarreien sind verwaist, von denen ein Theil schon Jahre lang der geordneten Seelsorge gänzlich entbehrt. Soll für die religiösen Bedürfnisse der Diözesanen genügend gesorgt werden, so ist eine weitere Anzahl von dreißig Priestern durchaus nöthig. Es eilt, den „Culturkampf" beizulegen! — In Hildesheim sind die Hebammen vom Magistrat aufgefordert, in jeder Woche die vorgekommenen Geburten den betreffenden Geistlichen zur Anzeige zu bringen, damit diese die Taufe der Neugeborenen anregen können.

4

A. W. Himmelslicht.

„Also an's Werk in Gottes Namen", nimmt der Professor das Wort. „Fürchten Sie nichts. Wir kommen direkt von der Jagd, ich habe also kein anderes Instrument bei mir als die Flinte, und die hab' ich bereits abgelegt."

Das holde Kind lächelt. „Ich fürchte mich nicht. Auch nicht vor dem Messer des Operateurs, vor welchem Papa um meinetwillen so furchtbare Angst hat, wenn der Graf von einer Operation spricht. Sie werden wohl aber dasselbe sagen, was unser alter Hausarzt seit Jahren behauptet," fügt sie mit einem schmerzlichen Lächeln hinzu: „Unheilbar blind".

Der Professor nähert sich ihr, öffnet weit ihre Augenlider, ein Blick, ein tiefer Blick, der bis in das Innerste des Auges dringen zu wollen scheint, ein Freudenstrahl belebte sein gutmüthiges Gesicht.

„Lassen Sie die Freude sich nicht zu nahe gehen, liebes Mädchen, aber nach meiner Meinung sind Sie durch eine Operation zu retten, die allerdings eine geübte Hand erfordert. Ich bedarf nicht einmal des Augenspiegels, um diese Diagnose zu stellen."

Tief ergriffen drückte der Graf die Hand des Freundes.

Antonie ist einen Augenblick todesbleich geworden, bald aber kehrt ihre Farbe wieder. „Dank, tausend Dank," lispeln ihre Lippen. „Wie aber, wenn Papa — — Sie, lieber Graf, kennen ja seine feste Meinung, was meine Blindheit betrifft. Immerhin würde ihn, selbst wenn er die Operation zugibt, die Angst bis zur Vollendung der Cur in die größte Aufregung versetzen, vielleicht gar krank machen. Und erst Mama, die so weich und sensibel ist, die würde sicher krank, schon bei dem Gedanken, daß ein Messer mit meinen Augen in Berührung kommen soll. D'rum lassen wir's beim Alten. Mein Heinrich liebt mich doch auch so — aber nein, es wäre dies Egoismus. Wenn ich die Meinen beglücken kann, für's Leben beglücken kann, muß jede Rücksicht auf meine Wünsche schwinden. Was ist aber zu thun?"

„Ich hab's," ruft der Graf plötzlich, aus tiefem Sinnen auffahrend. „Welch' ein Glück, daß gerade Niemand der Deinen zu Hause ist, liebste Toni. So kann mein Plan gelingen. Professor, sind Sie auch sicher, daß die Operation gelingt? Ist kein Fall des Mißlingens möglich?"

„Keiner, wenn Aufregung und Erschütterung von ihrem Lager fern gehalten werden," entgegnete der Professor.

„Desto besser," sagte freudig der Graf. „Höre, mein tapferes Mädchen. Wir müssen zu einer kleinen Nothlüge greifen, um Dich und die Deinen zu beglücken. Wenn die Deinen jetzt zurückkehren, werde ich sie ersuchen, Dich mir auf ein paar Wochen zu leihen, um meiner Mama bei den Weihnachts-Vorbereitungen für die Meinigen behülflich zu sein. Mir fehlt ja die liebe Hausfrau, die seit Jahren im Himmel weilt, dem sie als guter Engel entstammte. Auf meinem Schloß geht nun die Operation, geht die Cur vor sich. Jetzt, lieber Professor, werden Sie doch meine Bitte, noch etwas länger zu bleiben, erfüllen?"

„Wenn die Sachen so liegen, natürlich. Hätte das liebe Mädchen zwar gern nach der Stadt mitgenommen, weil sie in meiner Privatklinik die beste Pflege hat."

„Besser als bei meiner guten Mutter kann sie's doch nicht haben, und die liebt sie ja wie ihren Augapfel, wie wir Alle."

„Meine Instrumente laß ich heute noch aus der Stadt . . ."

Der Professor hat nicht Zeit, den Satz zu vollenden. Der Förster, ein etwas ernst, aber durchaus nicht finster darein blickender älterer Herr, tritt ein, mit ihm Heinrich. Der Graf stellt eilig den Professor als seinen Freund vor, ohne weiter das Fach der Professur zu nennen. Mit wenigen Worten trägt er dem Förster seine Bitte vor, der sofort zusagt, wenn seine Gattin die Indemnität ertheilt.

„Die ertheilt sie mit Freuden," ruft die eben Erwähnte eintretend. Sie ist eine Dame von hoher, etwas zarter Gestalt. Ihr bleiches Antlitz verräth, daß ihre Gesundheit nicht immer in erwünschtem Zustand. Sie begrüßte die Herren, der Professor wird ihr kurz vorgestellt und sie fährt fort:

„Natürlich kann es mich nur erfreuen und stolz machen, wenn meine hoch verehrte Freundin, die Frau Gräfin, über mich und die Meinen verfügt, um ihr in ihrem großen Haushalte zum Fest behülflich zu sein. Gehe in Gottes Namen mit, mein Kind, ich sehe ja, daß Du freudig zustimmst, und Du, Heinrich, leg' Deine Mienen nicht in so ernste Falten. Kannst die Braut ja besuchen, so oft Deine Zeit es gestattet. Du weißt, wie viel Dank sie dem Hause des Grafen schuldet, wie viel die ehrwürdige Gräfin-Mutter und die Lehrer auf dem Schlosse zu ihrer Geistes- und Herzensbildung beigetragen."

Der junge Förster nickt lebhaft mit dem Kopfe und reicht dem Grafen die Hand, der sie sinnig drückt. „Kommen Sie, junger Herr, so oft es Ihnen beliebt." Innerlich sagte sich aber der Graf, daß bei dem vielen Holzfällen im Walde, Ober- und Unterförster so viel zu thun hätten, daß vor Weihnachten an einen Besuch kaum zu denken.

Bald war der letzte Wagen des Försters angespannt. Antonie saß neben dem Professor im Wagen. Der Graf lenkte die Pferde in Person. Den Wagen wollte er durch einen seiner Kutscher wieder zurücksenden.

Antonie schien beim Abschied vom Elternhause, der so schnell und unerwartet gekommen war, etwas bleich, bald aber lächelte ihr rosiges Angesicht wieder, als der Professor freundliche und ermuthigende Worte zu ihr sprach, ihr versicherte, die Operation sei nicht schmerzhaft und nur um Bewegungen, die die Sicherheit des Operateurs stören, zu vermeiden, wollte er sie leicht narcotisiren.

Es ist tiefe Nacht, da die drei Insassen des Wagens vor dem hellerleuchteten Schlosse des Grafen anlangen. In ihrer Seele aber ist es Licht. Ein stilles, von Keinem gehörtes Gebet steigt aus dem unschuldigen Herzen des Mädchens empor zu dem Lenker über den Sternen und sie fleht ihn an, der Ihrigen willen, ihr Muth und Ruhe zu verleihen, damit das Werk gelinge.

* * *

Vierzehn Tage sind seit den geschilderten Ereignissen verflossen. Kraft der Kappe aus Nibelheim führen wir Dich, verehrter Leser und noch verehrtere Leserin, in das Schloß des Grafen, ohne uns erst anmelden zu lassen. Wir sind über die prachtvolle Freitreppe in den ersten Stock gelangt. In den breiten, mit weichen Teppichen belegten Corridor mündet ein Zimmer, dessen Thüre sich eben öffnet. Es ist tiefes Dunkel in diesem Zimmer. Ein liebliches Mädchen, dessen ursprünglich schelmisch geschnittene Züge recht ernst blicken, tritt heraus um einer draußen harrenden Matrone, deren seelenvolles und gutes Gesicht eine Fülle weißer Löckchen umrahmt, sofort Bericht zu erstatten.

„Alles geht gut!" meinte der Professor. „Jedoch darf sie den Besuch ihres Bräutigams, der unten wartet, nicht empfangen. Was sagen wir ihm nur?"

„Das erfinde Du mit Deinem spitzbübischen Köpfchen."

„Ich weiß schon, Großmama. Er hat mich noch nicht gesehen. Jean muß ihm sagen, wir seien beide in die Stadt gefahren, um Einkäufe zu machen. Das wird ihn und ihre Eltern, die Heinrich hergesandt, um sich nach ihr zu erkundigen, schon beruhigen."

Bald verkündet der Hufschlag eines davon trabenden Pferdes, daß der junge Förster beruhigt heimgeritten.

Jetzt tritt der Professor aus dem dunklen Zimmer. „Heute kann ich die definitive Mittheilung machen, gnädige Frau, daß jede Gefahr beseitigt ist und daß das holde Kind sein Augenlicht wieder erhält. Ihre Ruhe wird durch ihre Geduld, diese durch den Muth übertroffen, den sie an den Tag gelegt. Welch ein Mädchen!"

„Glauben Sie, mein verehrter Professor, daß sie in acht Tagen, also am Weihnachtsfest, so weit in der Genesung vorgeschritten ist, daß man sie, ohne üble Folgen von der Aufregung zu befürchten, ihren Eltern, ihrem Bräutigam entgegenführen kann?"

„Es kann dies dann ohne Gefahr geschehen, aber keinenfalls früher. Zum ersten Male soll ihr dann von ihrem geliebten Tannenbaum, gedämpft durch das Grün der Blätter, das Licht entgegenstrahlen."

„Dann hören Sie meinen Plan, lieber Professor . . ."

Die ferneren Worte, denen die etwas neugierige Comtesse Emilie gern noch weiter gelauscht hätte, verhallten, da der Professor und die alte Gräfin sich entfernen.

(Schluß folgt.)

* **Aus Westfalen,** 28. Dez. Die trefflichen Ausführungen des Abg. Bachem über das Bestätigungswesen haben augenscheinlich einen Erfolg errungen. Die Wahl des Bürgermeisters a. D. Wulff zum unbesoldeten Magistrats-Mitgliede in Münster, welche bekanntlich zum allgemeinen Staunen von der hiesigen Regierung nicht bestätigt wurde, ist nunmehr, laut dem „Westf. Merkur", vom Oberpräsidenten bestätigt worden.

* **Trier,** 28. Dez. An mehrere Herren Pfarrer ist, laut der „Tr. Landesztg.", folgendes Schreiben gelangt. Trier, den 18. Dezember 1879. Wir benachrichtigen Euer Hochehrwürden hiermit, daß Ihnen die Leitung resp. Ertheilung des schulplanmäßigen Religions-Unterrichtes wieder gestattet ist. In denjenigen Fällen, wo wegen der durch Sie selbst beabsichtigten Ertheilung des qu. Unterrichtes eine Aenderung des Stundenplanes nothwendig oder wünschenswerth werden sollte, wollen Sie sich vorher mit dem Herrn Kreis-Schulinspector hierüber verständigen. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. Linz.

* **Mülhausen** i. E., 28. Dez. In welchem Umfang auch in den Reichslanden die Civilversorgung der Militäranwärter durchgeführt wird, beweist eine Anzeige des hier erscheinenden „Expreß", in welchem unter Andern für die Stelle eines Hülfserziehers an der Erziehungs- und Besserungsanstalt für Knaben in Hagenau ein Militäranwärter gesucht wird. Das streift schon nahe an die Friedericianischen Unteroffiziers-Schulmeister.

* **Metz,** 29. Dez. Bei den gestrigen Wahlen zum Gemeinderath unterlagen die Kandidaten der regierungsfreundlichen Partei. Es wurden 6 Protestler und 5 Kandidaten, welche von beiden Parteien gemeinsam aufgestellt waren, gewählt.

* **München,** 29. Dez. Der Reichsrath hat den Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Steuererhebung pro 1880, einstimmig angenommen. Der Antrag Hafenbrädl, betreffend die Einführung polizeilicher Taxen für die Lebensmittel, wurde dem Antrag des Ausschusses gemäß mit 16 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Frankreich.

* Das neue Ministerium ist fertig; dasselbe unterscheidet sich von dem alten nur dadurch, daß die gemäßigten Mitglieder durch Gambetta'sche Creaturen ersetzt sind — es neigt einige Schritte weiter nach links.

Russisches Reich.

* Ueber die Ursachen, welche General Drentelen, den Chef der dritten Abtheilung in Petersburg, zum Rücktritt bewogen, wird der „Times" nachstehende Mittheilung gemacht: Bekanntlich erlangen politische Verbrecher in Rußland oft eine Milderung ihrer Strafe, wenn sie werthvolle Mittheilungen über die geheimen Gesellschaften oder Genossen machen, mit denen sie verknüpft waren. Auf solche Weise soll auch Mirsky die Umwandlung seines Todesurtheils in Gefängnißstrafe erwirkt haben. Die Umwandlung geschah kurz vor dem Versuch, den Kaiser in Moskau in die Luft zu sprengen. Nach der Explosion bestand der erregbarere Theil der Umgebung des Kaisers darauf, daß Mirsky trotz der ihm gegebenen Zusage gehängt werde. General Drentelen beharrte darauf, daß man dem Attentäter Wort halte und erklärte den gegentheiligen Behauptungen erwähnter aufgeregter Höflinge gegenüber, daß das Hängen eines oder mehrerer Nihilisten durchaus keinen Eindruck auf jene Bande von Desperados mache. Nach längerem Hin- und Herzerren war General Drentelen in so fern erfolgreich, als er Mirsky das ertheilte Versprechen halten konnte; allein der Streit erregte so viel böses Blut, daß er schließlich seinen Posten als Chef der dritten Abtheilung verließ. Uebrigens soll der Kaiser Drentelen's Entschluß, dem Verbrecher Wort zu halten, gebilligt haben.

---

* Die deutschen Justizgesetze im Reichsland

werden in einer Zuschrift an die „Frankf. Ztg." von einem Juristen ziemlich abfällig beurtheilt. Es heißt dort u. A.: „Für das Rheinland bedeutet die neue Gesetzgebung einen entschiedenen Rückschritt und die Verkümmerung des bis dahin hier so reichen Rechtslebens. Selbstverständlich lassen sich in einer politischen Zeitung nur wenige Andeutungen geben, die aber doch die von uns erlittenen Verluste zur Anschauung bringen können. Zunächst haben wir den letzten Rest des freien und geachteten Advokatenstandes verloren, den die große, 1789 begonnene Staatsumwälzung zur Vertheidigung der Freiheit und der Rechte des Volkes ins Leben gerufen hatte. Aus diesem Stande sind oft die höchsten Staatsbeamten hervorgegangen. Nun vergleiche man hiermit den Anwalt der Justizgesetze! Stets bleibt er dem Richteramt gegenüber auf der untersten Stufe stehen, das Gesetz stellt ihm gegenüber die eigenthümliche Voraussetzung auf, er neige zu sehr zur „Ungebühr", daß dem Richter ein besonderes Zuchtmittel gegen diese „Ungebühr" (wie der wahrhaft classische Ausdruck lautet) gegeben werden müsse. Dazu kommt noch, daß in Folge der eingetretenen Aenderungen nun auch in financieller Beziehung eine allmähliche Verblutung des Standes eintreten muß. Natürlich ist gegenwärtig auch der Grundsatz des völlig freien Prozeßbetriebes durch die Parteien, den wir bis dahin hatten, geopfert. Von vornherein tritt das Reglementiren durch den Richter ein. Er, der bis dahin bei uns nur das nobile officium [ehrenvolle Amt] hatte, Recht zu sprechen, wird jetzt durch eine Masse mechanischer Arbeiten fast erdrückt. Auch die Mündlichkeit des Verfahrens, obwohl das neue Gesetz sie will, sinkt zu einem leeren Schein herab. Wie jeder Praktiker weiß, kann sie nur dann eine Wahrheit bleiben, wenn der Richter vor der mündlichen Verhandlung gar nichts von der Sache weiß — aber im deutschen Civilprozeß wird sie durch das Schreibwerk erstickt werden. — Ein Prozeß mit über 300 Formularen läßt eben der Mündlichkeit keine Stätte mehr. Leider muß auch die wissenschaftliche Richtung, welche unser Richterstand bis dahin pflegte, auf die Dauer Schaden nehmen. Diese über 30 Hauptgesetze, Einführungs-, Ausführungs- und Uebergangsgesetze u. s. w., welche wir z. B. in Preußen haben, sind eine so künstliche Zusammenstellung, daß ihr blos äußerliches Verständniß die volle geistige Kraft eines Juristen beansprucht und um nicht in diesen endlosen Paragraphenreihen, in diesen Verweisungen auf Ziffern zu verkommen, bedarf er seiner ganzen Thätigkeit, so daß von derselben für wirkliche wissenschaftliche Zwecke kaum etwas übrig bleiben mag. Am schwersten wird jedoch das Land durch das Gerichtskostengesetz getroffen. — Wohin ist es doch gekommen mit dem schönen Grundsatz der Unentgeltlichkeit der Rechtspendung? Diese Perle unter den Prinzipien haben wir zwar schon längst in Deutschland und namentlich in Preußen verloren; aber der bisherige Urtheilsstempel von 1 Procent, der in der zweiten Instanz auf ein Sechstel herabsank, war zu ertragen und fiel auch nur dem unterliegenden Theil zur Last! Jetzt muß der Rechtsuchende, der gar nicht einmal weiß, ob sich jemals von dem Gegner ein Pfennig exequiren lassen wird, die unendlich erhöhten Abgaben, welche der Staat auf die Rechtspendung legt, von vornherein vorstrecken, wenn er nicht den Exekutor im Hause haben will. Wie hoch aber diese Steuer ist, mag man aus folgender Notiz ersehen. Wird eine Summe von 300 M. eingeklagt, findet nur ein einziges Beweisurtheil statt und kommt die Sache in die zweite Instanz, so beträgt die auf die Rechtspendung gelegte Steuer im Minimum 82 M. 50 Pfg. — (natürlich außer den Kosten der Anwälte), also erheblich mehr als ein Viertel! Allerdings vermindern sich bei höheren Beträgen die Procentsätze, aber arithmetisch wachsen die Summen! Der Uebelstand ist so drückend, daß es jetzt schon vollständig wahr ist, daß nur noch sehr wohlhabende Leute daran denken können, überhaupt ihr Recht zu suchen. Es ist vollkommen einleuchtend, daß damit auch die Verkümmerung des Anwaltstandes gegeben ist. Es sollte doch gewiß nicht gleichgültig sein, wenn ein so großer, unabhängiger Stand, der berufen ist, die Rechte des Volkes zu vertreten, in seiner Existenz geschmälert und bedroht wird! Woher soll der Anwalt denn den Muth nehmen, für Andere zu streiten, wenn ihm selbst die Sorge am Herzen nagt? Nur die Abschaffung des Gerichtskostengesetzes, des verfehltesten in der gesammten Justizgesetzgebung, könnte hier helfen. Dies zu hoffen darf man aber freilich nicht wagen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 30. Dez.

* Mit der nächstjährigen Gewerbe-Ausstellung wird zugleich eine Gartenbau-Ausstellung verbunden sein, was mit um so größerer Freude zu begrüßen ist, als seit Jahren innerhalb des Ausstellungsgebietes eine größere Ausstellung von Gartenbau-Gegenständen nicht stattgefunden hat. Was die Wichtigkeit und den Nutzen der Ausstellung erhöhen wird, ist der Umstand, daß die Wanderversammlung des deutschen Gärtner-Verbandes auf die Zeit vom 7. bis 17. August 1880 nach Düsseldorf gelegt ist. Wir zweifeln nicht, daß unter solchen Umständen die Beschickung der Ausstellung zu einer recht regsamen sich gestalten wird.

(*) Die gestern erwähnte Störung bei Gelegenheit eines Leichenbegängnisses in der Flingerstraße wurde sicherm Vernehmen nach dadurch herbeigeführt, daß die Beerdigung von den Angehörigen, ohne sich vorher mit der Pfarrgeistlichkeit in Einvernehmen zu setzen, auf 9 Uhr angesetzt wurde, zu welcher Zeit der dienstthuende Geistliche das Pfarramt zu celebriren hatte. Es wurde den Angehörigen sofort mitgetheilt, daß gleich nach Beendigung des Hochamtes die Einsegnung stattfinden könne, und zwar zu jeder Stunde des Tages, allein es war alsdann denselben nicht möglich, den städtischen Leichenwagen, dessen Benutzung bekanntlich von den Behörden mit Verhinderung jeder Concurrenz obligatorisch gemacht ist, früher als 4 Uhr Nachmittags zu erhalten. Ein vorheriges Einvernehmen mit der Pfarrgeistlichkeit ist doch bei Beerdigungen ebenso nothwendig wie es wünschenswerth ist, daß mehr als ein Leichenwagen von den Behörden zur Disposition in Fällen gestellt werde, wo auf den Sonntag, an welchem Beerdigungen der kirchlichen Regel nach überhaupt nicht abgehalten werden sollen, zu jeder Stunde des Tages ein Leichenbegängniß festgesetzt worden war.

± Concertbericht. Das Hauptinteresse in dem vom Quartett-Verein veranstalteten Wohlthätigkeits-Concerte nahmen in erster Reihe die beiden Solisten, Frl. Köttgen und Hr. Opernsänger Mastorff in Anspruch. Genannte Dame sang ein Ave Maria von J. Tausch und eine Arie aus Bruch's Odysseus: Penelopes Klage. Die Wahl dieser beiden Solonummern ist eine höchst geschmackvolle zu nennen und zum Andern auch für die weniger lebhafte Vortragsweise eine geeignete, da diese Soli mehr im langsameren Tempo gehalten. Penelopes Klage kam vermöge der sonoren, in der Tiefe ergiebigen Stimmmittel und der tiefernsten Auffassung und Wiedergabe ganz vortrefflich zur Geltung. — Hr. Mastorff zeigte an diesem Abend wieder, daß er ein trefflicher Sänger ist; Marschner's „O kühler Wald," — ein sinniges Lied, das leider wenig gekannt, — und eine Arie aus Neßler's neuer Oper: „Der Rattenfänger von Hameln" enthusiasmirten das Auditorium derart, daß er auf stürmisches Verlangen das erstere Lied wiederholte und wie innig sang er dasselbe und andererseits wie dem Sinne des Textes entsprechend die Neßler'sche Arie. Neßler verlangt in dieser vom Sänger hinsichtlich des Vortrags eine Steigerung im Affect, und zwar von der aufopferndsten Hingabe bis zum stürmischsten Verlangen. Herr M. brachte diese Steigerung und verhalf der hier noch ungekannten Arie zum besten Erfolge. Die Soli in dem Abt'schen Männerchor „der Sang vom deutschen Rhein" und in Bruch's „Normanenzug" mit Orchesterbegleitung sang er mit Feuer und verständnißvollem Vortrage. Daß ein Sänger wie Hr. M. mit solch' blendenden, wohlgebildeten Stimmmitteln und echt künstlerischer Auffassung nur höchst selten zur solistischen Mitwirkung in größeren hiesigen Concerten veranlaßt wird, ist recht bedauernswerth. — Hauptmann's Weihnachts-Motette „Ehre sei Gott in der Höhe" mit Posaunen und Hornbegleitung und Bruch's „Normanenzug" waren unstreitig die bestausgeführten Chorgesänge, nebst diesen erfreute Schubert's von Liszt für Chor und Orchester und Tenorsolo bearbeitete „Allmacht" durch correcte Wiedergabe. Hr. Löwen sang das Tenorsolo recht befriedigend, wenngleich auch seine Mittel für den großen Kaisersaal nicht ausreichend sind, so sucht er durch Routine diesen Mangel zu verdecken; auch seine Declamation war am gestrigen Abend bestimmt und verständlich. — Der Abt'sche „Sang vom Rhein" nahm sich in dem Rahmen dieses Concertes, das achtunggebietende Namen wie Hauptmann, Rietz, Schubert-Liszt, Bruch, Marschner, Lachner u. s. f. aufwies, sonderbar genug aus, zumal da derselbe in dem echten Liedertafelton gehalten ist, der Schwung ist ein künstlicher und nur die geschickte Mache mag in Anbetracht kommen. Lachner's „Frühlingsgruß an das Vaterland" für Chor und Orchester beschloß in würdiger Weise das Concert. Es wurden auch drei liebe Bekannte in demselben wieder zu Ehren gebracht, nämlich Rietz's „Einsamkeit" und zwei Volksweisen: „Ach, wie ist's möglich dann" und „In einem kühlen Grunde." Der künstlerische Erfolg war ein höchst befriedigender und nicht minder der klingende, der den hiesigen Suppen-Anstalten zu Gute kommt. — Das Instrumental-Colorit lieferte die Nehl'sche Capelle, die an Ouvertüren die zu „Velva" von Reisiger und die zu „Zampa" von Herold gewählt hatte.

± Zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien wird der Männer-Gesang-Verein Harmonie, unter Mitwirkung der Männer-Gesang-Vereine Loreley von hier und Cäcilia von Derendorf am 11. Januar im Kaufhaussaale — früher Cürten — auf der Bergerstraße ein Concert veranstalten. Das bereits festgestellte Programm weist ganz vortreffliche Werke für Männerchor auf und zweifeln wir nicht, daß bei den trefflichen Leistungen der sich betheiligenden Vereine und in Anbetracht des guten Zweckes der Erfolg in jeder Hinsicht ein gesicherter sein wird.

M Ein hiesiger Grossist wurde vor einiger Zeit fallit erklärt. Als Cassenbestand fand sich eine einzige Flora-Actie vor. In der Masse lag für die Girographargläubiger — nichts, dagegen gelang es dem Gemeinschuldner ein Concordat zum Abschluß zu bringen, wodurch die Gläubiger zwei Procent ihres Guthabens retteten. — Ein Gymnasiast in der —straße putzte gestern Nachmittag seinen Revolver, plötzlich entlud sich derselbe. Die Kugel fuhr durch die Stubenthür in das Treppengeländer; zum Glück wurde Niemand verletzt.

§ Vor dem Schwurgerichte begann gestern die Verhandlung gegen Johann Braun aus Ahren, der des falschen Eides angeklagt ist. Die Verhandlung wird erst heute beendet werden.

§ Sitzung der Strafkammer vom 29. Dez. „Die Bosheit stecket tief in dem Herzen des Knaben, aber die Zuchtruthe treibt sie heraus!" heißt es im Buche Jesus Strach. Aber wie bei so vielen Knaben, scheint auch bei dem 13 Jahre alten Hermann Kirschbaum aus Fischeln die Zuchtruthe ihre Schuldigkeit nicht gethan zu haben. Wohl selten ist ein noch so junger und doch schon so großer Bösewicht zu finden, wie dieser Kirschbaum. Demselben wurden sechs Diebstähle zur Last gelegt. Er stahl, was er erhalten konnte, Kleider, Eßwaaren, Tabak, Pfeife und hauptsächlich Federvieh. Mit letzterem bezog er als Geflügelhändler die Märkte der Umgegend. Außer diesen Diebstählen wurde ihm noch ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit zur Last gelegt und bewiesen. Mit seinen Kameraden hatte er auch einem Bauern das Hundehaus mitsammt dem Hunde ausgehoben und in den Brunnen geworfen. Die Strafkammer erklärte, der boshafte Bursche habe nicht mit Erkenntniß der Strafbarkeit gehandelt und verordnete Unterbringung in eine Besserungsanstalt. — Die Dienstmagd Johanna Elise Knepges kam aus Holland und vermiethete sich am 7. Oktober beim Kaufmann Arnold Jakob Grünewald in Viersen. Am 11. Oktober stahl sie dem Kaufmann für 150 M. Stoffe aus dem Laden und lief damit davon. Dieser ihr erster Diebstahl brachte ihr 4 Monate Gefängniß ein. — Maria J. diente als Magd in Düsseldorf. Sie machte gern großen Staat und wußte sich auf leichte Weise Geld für ihren Putz zu beschaffen. Mit dem Buffetschlüssel öffnete sie den Secretär ihres Herrn, nahm daraus dreimal ein 20-Markstück und einiges Kleingeld. Außerdem stahl sie noch andere Gegenstände und der im selben Hause wohnenden Frau Schäfer Wäsche vom Speicher. Sie gestand die Diebstähle und wurde mit 1 Jahr Gefängniß bestraft. — Ein oft bestrafter Spitzbube ist der 35 Jahre alte Buchbinder G. J., dessen Aufenthaltsort gewöhnlich Gefängniß und Zuchthaus ist und der heute allen Ernstes behauptete, er habe nie Eltern gehabt. Derselbe verließ im November v. J. das Gefängniß und fand auf Verwendung des Gefängnißgeistlichen Aufnahme im Asyl zu Lintorf. Wegen Vergehen gegen die Hausordnung wurde er fortgeschickt. In der Nacht vom 26. zum 27. Januar kehrte J. zurück, stieg auf einer Leiter durch ein Fenster durch ein Fenster in die Kirche, erbrach den Opferstock und ging mit einer Beute von mehr als 100 Mark davon. Der unverbesserliche Dieb wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt und Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. — Gottfried Hohnen, 29 Jahre alt, Maurer aus Viersen, strich bettelnd durchs Land und entwendete im September in Fischeln dem Johann Ecken einen Tuchrock. Der Bestohlene machte keine Anzeige, allein am 7. Oktober meldete sich der Dieb selbst zu Düsseldorf. Weil schon mehrfach bestraft, erhielt Hohnen 9 Monat Gefängniß. — Der Klempner Johann Wilhelm Kaumen aus Viersen, 21 Jahre alt, stieg am 31. August bei seinem Nachbar Erkens durchs Fenster und stahl demselben 24 Mark. Kaumen gestand den Diebstahl ein und wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Der bereits mehrfach wegen Eigenthumsvergehen bestrafte Schuhmacher A. M. trieb sich in der Nacht vom 21. zum 22. Juli auf dem hiesigen Schützenplatze umher. In Gesellschaft mit einem andern Stromer erbrach er die Bude des Wirthes Leonhard Sandkaulen, und gestohlen wurden 20 Flaschen Wein, 2 Kistchen Cigarren und ein halber Schinken. Für diesen Diebstahl erhielt M. 9 Monat Gefängniß, worauf ihm 3 Monat der Vorhaft angerechnet wurden. — In der Nacht vom 13. zum 14. März wurde zu Viersen bei Leonhard Schloßmacher eingebrochen und eine bedeutende Menge Leinewand und Kleider gestohlen. Dieses Diebstahls war der Tagelöhner Joseph Flesser aus Oedt angeklagt, wurde jedoch wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

* **Grevenbroich,** 29. Dez. Die Jahreswende nimmt ein dem Hungertode verfallenes Wesen mit; „Das „Nationale Wochenblatt" ist mit seiner letzten Nummer nach sechsjährigem Bestehen vom Kampfplatze zurückgetreten und hat von seinen Lesern Abschied genommen. Die „liberalen" Blätter widmen ihm folgenden Nachruf: „Das „Nationale Wochenblatt" war ein Kind des Culturkampfs und hat seinen Vater niemals verleugnet. Gegründet 1873 von einer Anzahl freisinniger [?] Reichsfreunde [?] der Kreise Grevenbroich, Neuß und Crefeld, an deren Spitze sein erster Redacteur, der unvergeßliche Zuccalmaglio stand, hat es während der sechs Jahre seines Bestehens treu und unablässig gekämpft für Kaiser und Reich, für Recht und Gesetz, für Licht und Wahrheit." Nur wer weiß, in welch giftiger Weise das „Nation. W." die Geschichte entstellte, um sie zu den widerwärtigsten Ausfällen gegen den Clerus und die Kirche auszunutzen, der wird begreifen, daß wir dem hinübergeschlummerten Organ für „Culturkampf" und Katholikenhetze keine Thräne nachweinen.

* **Wesel,** 28. Dez. Dieser Tage versuchte ein Soldat über das Eis des Rheines zu gehen. Kaum hatte er einige Schritte vorwärts gemacht, als die Decke durchbrach. Zum Glück waren Leute in der Nähe, welche den Tollkühnen aus dem unfreiwilligen Bade befreiten.

* **Trier,** 27. Dez. Einen von der widernatürlichsten Rohheit eines Kindes gegen seine Eltern zeugenden und zugleich den heutigen Zeitgeist beleuchtenden Vorfall erzählt die „Tr. Lokszig." wie folgt: Ein Mädchen aus einem hiesigen Vororte wollte gestern mit einem Soldaten zur Tanzmusik gehen. Sein Vater wollte dies aber nicht zulassen, da er den Menschen gar nicht kenne und nicht Jedem sein Kind anvertraue. Trotzdem machte sich die Tochter mit ihrem „Liebhaber" auf den Weg. Der Vater folgte, um noch immer seine Tochter abzuhalten, obschon er dessentwegen von dem Soldaten bedroht wurde. Nicht weit mehr von dem Tanzlokale auf der Moselbrücke wendet sich der Soldat um, stürzt sich auf den wehrlosen Mann, warf ihn zu Boden, riß ihm die Kleider in Fetzen und mißhandelt ihn dermaßen, daß der Arme flehte, der Unmensch solle ihn doch nicht erwürgen. Der ganzen Handlung schaute die Tochter ruhig zu und schritt dann mit dem Soldaten, ganz als ob nichts vorgefallen sei, zum Tanze. Sollte man eine solche That, welche bei den Heiden und wilden Völkern nicht ihres Gleichen hat, für möglich halten? Wenn nicht mehrere Augenzeugen (von denen einer, weil er dem Mißhandelten zu Hülfe eilen wollte, mit der blanken Waffe bedroht wurde) dieselbe verbürgten, müßte man sie bezweifeln. Der Vater dieser unmenschlichen Tochter ist ein allgemein beliebter fleißiger nüchterner Anstreicher und nur auf das Wohl seiner Kinder bedacht.

* **Münster,** 27. Dez. Gestern Morgen fand laut dem „Westf. M." ein Locomotivführer hinter einem Schuppen der Venlo-Hamburger Eisenbahnstation einen Soldaten des 13. Inf.-Regts. an seiner Drelljacke erhängt. Der Arme soll gemüthskrank gewesen und kurz vorher mit 7 Tagen Arrest bestraft worden sein.

Vermischtes.

* Dundee, 29. Dez. Ein fürchterlicher Sturm zerstörte einen Theil der Brücke über den Tay, während gestern 8¼ Uhr Abends der Personenzug von Edinburgh nach Dundee passirte. Der Zug stürzte in den Fluß. Man fürchtet, daß sämmtliche Passagiere, über 200 ertrunken sind. Ein Dampfboot ist nach der Unglücksstätte abgegangen und noch nicht zurückgekehrt. — Der „Frkf. Ztg." wird in einem Privattelegramm aus London noch gemeldet: Der gestern verunglückte Edinburger Schnellzug bestand aus sieben Wagen und war ganz besetzt. Mindestens 300 Passagiere außerdem das Zugpersonal sind umgekommen. Die Lücke in der Brücke ist 800 Yards.

* Die Ehevermittlung im österreichischen Abgeordnetenhause. Ein englischer Rechtssatz sagt zwar: „Das Parlament kann Alles, was es will, nur nicht aus einem Manne eine Frau machen", allein auch das englische Parlament beschäftigt sich in der Regel nicht mit Heiraths-Angelegenheiten, wie dies in einer Petition von dem österreichischen Abgeordnetenhause verlangt wird. Der Bürgermeister von Solotwina in Galizien, Johann Markyniec, hatte sich an den Postbeamten E. H. gewendet, damit ihm dieser zum Eingehen in den Stand der heiligen Ehe behilflich sei, und ließ sich, wie er wenigstens in seiner Petition angibt, von dem erwähnten Postbeamten den Betrag von 293 fl. entlocken. Der ehrenwerthe Bürgermeister von Solotwina bittet nun das Abgeordnetenhaus, dasselbe möge die Regierung bestimmen, ihm durch Monatabzüge vom Gehalte H.'s zu seinem Gelde zu verhelfen. Das Abgeordnetenhaus war so grausam, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen.

* Ein amerikanischer Prozeß. Carlotta Patti de Munck und ihr Gatte, Ernst de Munck, haben Joe Pulitzer's „Post Dispatch" in St. Louis wegen „Libels" auf Doll. 25,000 verklagt. Diese Zeitung reproduzirte vor einigen Tagen aus der Leavenworth

mes" einen Bericht, in dem gemeldet wurde, daß die berühmte gerin bei ihrem Auftreten in Leavenworth betrunken gewesen sei. Carlotta stellt natürlich diese Angabe in Abrede und sagt, daß llerdings unwohl, aber nicht bekneipt gewesen sei. Die „Post atch" bleibt bei ihrer Behauptung und erklärt, daß sie sofort Zeugen die Wahrheit derselben beweisen will.

Mainz, 27. Dez. Eine aufregende Scene, berichtet das „M. rn.", spielte sich am Abend des ersten Weihnachtstages hier ab. am Käiberschlachthaus befindliches Wirthshaus ist bekanntlich seit lange dem Militär verboten. Um nun die Uebertreter s Verbotes zu ermitteln, begeben sich öfters Unteroffiziere in das l, um die Controle auszuüben. Als am Donnerstag-Abend zu m Zwecke auch ein Unteroffizier in das Wirthszimmer kam, de derselbe von einer Anzahl in dem Lokal sich befindlicher Gäste t gerade freundlich empfangen. Der Unteroffizier wurde darüber ebracht und begann zu raisonniren. Da aber mehrere Gäste drohende Haltung annahmen, so begab sich der Unteroffizier aus Lokal, ging zur Hauptwache und requirirte dort eine Patrouille, he mit aufgepflanztem Seitengewehr in das Wirthszimmer drang. entstand aber ein fürchterlicher Lärm, Männer und Frauen ten zusammen, einige Leute eilten auf den Holzthurm und en die Polizei. Mittlerweile waren aber alle angrenzenden aßen mit Hunderten von Menschen angefüllt, und die abenlichsten Gerüchte verbreiteten sich mit Windeseile durch die Stadt. Polizei war aber doch so mächtig, um die Ruhe wieder herzuen, und es gelang ihr auch endlich, die Menge zu beschwichtigen zu zerstreuen.

Mittheilungen aus dem Publicum.

Die Düsseldorfer Handelskammer ermahnt in wohlmeinender Ab- von Zeit zu Zeit das Publikum, doch gleich nach Abliefer- der Arbeit den Handwerker zu bezahlen, allerlängs in 2 oder 3 Monaten. Die Trierer Handelskammer hat sich Handwerkerstandes ebenfalls angenommen und folgende Auffor- ung erlassen:

Wie fast allerorts, so ist es auch bei uns traurige Thatsache, daß Mehrzahl der Detaillisten und Handwerker vor Neujahr nicht in Lage ist, ihre Lieferanten zu bezahlen, und zwar in erster Linie dem Grunde, weil sie sich geniren, ihren Kunden früher als bei ginn des neuen Jahres Rechnung zu ertheilen, mit deren Regulig dann auch nicht selten aus alter übler Gewohnheit mancherseits 5—6 Monate, ja selbst noch länger gewartet wird. Wir richten er an alle Mitglieder des Kaufmannsstandes, Detaillisten und ndwerker, überhaupt an alle Lieferanten die dringende Bitte, mit Beginn des neuen Jahres auch den bisherigen alten, auf unmorten Höflichkeitsrücksichten basirenden Brauch fallen zu lassen, und Kunden sofort nach Lieferung, spätestens jedoch am Ende eines Monates die Rechnung einzureichen, wobei wir nicht verfehlen, Consumenten ebenfalls zu ersuchen, sich die prompteste Berichtig dieser Rechnungen nicht allein zur Pflicht zu machen, sondern bei Ertheilung eines Auftrages die baldmöglichste Rechnungsstellung als Bedingung der Beibehaltung der Kundschaft stellen zu llen."

Ein Praktiker macht darauf aufmerksam, daß nur bei Vorhanden- reichlicher Umlaufmittel pünktliche Zahlung möglich sei. Frank- ch mit seinen acht Milliarden Circulationsmitteln an ld und Silbergeld erfreue sich längst der Baarzahlung, wähd dieselbe in Deutschland mit seinen zwei Milliarden Umfmitteln noch nicht verwirklicht werden konnte. Wenn dem so ist, n muß sich Deutschland noch viele Mühe geben, um den Franzogleichzukommen. — Bekanntlich sind die Handwerker in ihrer hrzahl mittellos und durch das unbestimmte Creditgeben nicht im nde, ihr Rohmaterial gegen Baar oder auf kurze Zahlungsfrist kaufen. Dieser Theil der Handwerker muß also denjenigen Fabriten und Händlern in die Hände fallen, die wenigstens 10—15 pCt. für's iko auf die Waare schlagen und außerdem das Beste nicht lie- n. Solche Handwerker sind bei dem besten Willen nicht im Stande, en Kunden gute und billige Arbeit zu liefern. — Wenn das stellende Publikum nur diesen einen Punkt beachte, so sollte man meinen, jeder würde sich in seinem eigenen teresse schon beeilen, so bald als möglich zu bezahlen. Das Sprichrt: Wer zuerst bezahlt, bekommt zuerst die Arbeit, gilt auch heute ch.

Nun gibt es aber auch noch Renommisten unter den Handwerkern, trotz Aufforderung ihrer Kunden, das ganze Jahr die Rechnungen ht ausschreiben. Bei diesen würden die Kunden sehr klug handeln, nn sie fest darauf beständen, wenigstens alle Vierteljahre ihre Rechng zu erhalten.

Um oben erwähnten Uebelständen theilweise abzuhelfen, haben sich einer Nachbarstadt alle Handwerker vereinigt und beschlossen, en Ausschuß aus den verschiedenen Gewerken zu wählen, welcher die Aufgabe zu stellen habe, die wohlhabenden Bürger aufzuhen und dafür zu sorgen, daß diese mit ihrer Namensunterrift sich bereit erklären, die ihnen gelieferte Arbeit, gleich oder chstens nach 3 Monaten zu bezahlen. Es mag sein, daß dieses rgehen vorderhand nicht viel nutzt, schaden kann es auf keinen ll. Zu wünschen wäre es jedoch, und besonders in diesem nter, daß den Handwerkern recht baldigst nach Neuhr ihre Rechnungen bezahlt würden.

Noch hervorzuheben ist, daß seit 30 Jahren die Handwer- r nicht so wenig Arbeit hatten wie in diesem Jahre.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 30. Dez. 1879.

	Mark		Mark.
izen 1. Qualität	23 50	Aveel 100 Kil.	24 20
„ 2. „	21 30	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	8 40
ggen 1.	18 60	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	17 60	Rüböl, per 100 Kil.	59 —
erste	— —	do. faßweise	61 —
nter-gerste	16 50	Preßkuchen, per 1000 Kil.	162 —
mmergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
chweizen	17 —	Kleie à 50 Kilo	6 —
bsamen 106	— —	Vorschuß	34 —
pssamen	25 70		
fer	14 20		

Wasserstands-Nachrichten.

Deutz, 29. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 69 M., stand gestern 1,63 Meter.
Seit gestern Nachmittag Thauwetter. Wenig Treibeis. Vier Grad Wärme.
Coblenz, 29. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pe- 2,12 M., stand gestern 2,20 M.
In Folge des seit gestern Abend eingetretenen Regenwetters treibt Rhein wenig Eis. 3 Grad Wärme.
Oberwesel, 29. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pe- 3,51 M., stand gestern 3,56 M.
Am Eisstand keine Veränderung. Thauwetter.
Kemagen, 29. Dez., Morgens 9 Uhr. Der Rhein steht am gel 1,95 M., stand gestern 1,95 M.
Treibeis 0,2 des Wasserspiegels.
Düsseldorf, 30. Dez., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 1,69 M. nd gestern Morgen 1,58 M. Wind SW. Luftwärme + 1/2. rometer 28—.
Wenig Treibeis.

Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Herder", am 10. d. M. von Hamburg und am 14. von Hâvre abgegangen, am 26. d. M. 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen; „Westphalia", am 17. d. M. von Hamburg abgegangen, am 20. Nachmittags 2 Uhr in Havre angekommen und von dort am 21. die Reise nach Newyork fortgesetzt. „Suevia", am 11. d. M. von Newyork abgegangen, am 22. d. M. 9 1/4 Uhr Abends in Plymouth angekommen, Cherbourg 23. passirt und 26. d. M. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff überbrachte 62 Passagiere, 126 Briefsäcke und volle Landung. „Silesia" ging am 20. d. M. von Hamburg direct nach Newyork und „Gellert" am 24. d. M. via Havre nach Newyork. „Allemannia" ist am 23. d. M. von Hamburg via Hâvre nach Westindien abgegangen, dagegen ist die „Borussia" am 26. d. M. von St. Thomas via Havre nach Hamburg gefahren. „Buenos Aires" ist am 16. d. M. von Bahia via Lissabon nach Hamburg abgegangen. „Montevideo", am 5. d. M. von Bahia abgegangen, traf am 19. d. M. in Lissabon ein und ging selbigen Tags von dort weiter nach Hamburg. „Bahia" ging am 21. d. M. von Hamburg via Lissabon nach Brasilien.

Die große Weihnachts-Krippe in der Anstalt Christi-Hilf, Gerresheimerstraße 21 ist ausgestellt an allen Sonn- u. Feiertagen von 2 bis 6 Uhr. Erneuert u. verschönert.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 20. Dezember: Else Leonore Hildegard, T. des Kaufm. Jos. Schäfer, Oststr. Den 21.: Christine, T. d. Fabrikarbeit. Ant. Schaly, Kölnerstr. — Hubert Joseph, S. d. Kleiderm. Theodor Hagenkötter, Klosterstr. Den 23.: Jos. Jakob Peter, S. d. Schuhm. Peter Wenzel, Ratingerstraße. — Friedr. Wilh. Stefan, S. d. Restaurateurs Jak. Piel, Hundsrücken. — Math. Jos. Ant., S. d. Tgl. Ant. Dohmen, Ritterstr. — Anna, T. d. Winkeliers Eduard Demmer, Mühlenstraße. Den 24.: Franz u. Clemens, Zwillinge des Schuhmach. Traugott Schlag, Flingerstr. — Frz. Herm., S. d. Tgl. Ernst Herig, Neußerstr. Pauline Elisab., T. d. Schreiners Friedrich Teßmer, Eintrachtstr. — Gertr. Christ., T. d. Web. Ludw. Brokerhoff, Neußerstr. — Mathias Adam Hubert, S. d. Tagel. Peter Becker, Kölnerstr. — Bertha, T. d. Weichenst. Herm. Vierling, Grafenberg. — Anna Maria, T. d. Tgl. Franz Jansen, Lindenstr. — Emma Bernh., T. d. Vice-Feldweb. Joh. Quindt, Kasernenstraße. Den 25.: Anna Sibilla Pauline, T. d. Maschinenschl. Hrch. Knops, Ahnfeldstr. — Cath., T. d. Fabrikarbeit. Hrch. Cimmiotti, Lindenstr. — Michael Hub., S. d. Fabrikarbeit. Wilhelm Wingerath, Martinstraße. — Anna Gertr., T. d. Fabrikarb. Joh. Henz, Ellerstr. — Johann Jakob, S. d. Maurers Christ. Noth, Kirchfeldstr. — Anna Cath., T. d. Schlossers Martin Kreiner, Körnerstr. — Jos. Clara, T. d. Heizers Ant. Stokbruk, Münsterstr. — Elisab. Joh., T. d. Kleiderm. Mart. Gerling, Ratingerstraße. — Georg Karl Gustav, S. d. Malers u. Professors der Kgl. Kunst-Academie Eugen Dücker, Pempelforterstr. — Wilh., S. d. Tgl. Wilh. Moers, Kölnerstr. Den 26.: Friedr. Ludw. Stefan, S. d. Buchhalt. Hrch. Louis, Louisenstr. Wilh. Math., S. d. Fabrikarbeiters Joh. Weber, Eintrachtstr. — Theod., S. d. Gärtners Joseph Marleaux, Hamm. — Anna Gertr. Jeanette, T. d. Uhrm. Ludwig Bergmann, Herzogstraße.

Gestorben. Den 24. Dezember: Johann Scholz, Schuhmacher, 41 J. a., Ehem., Hafenstr. — Maria Kürten, 1 J. 2 M. a., Neußerstr. — Pet. Wegener, 10 M. a., Kirchstraße. Den 25.: Caspar Nohr, 7 J. a., Neußerstr. — Elisab. Hodes geb. Reuter, 53 J. a., Ehefrau, Flingerstraße. — Hermann Kreuer, Färber, 59 J. a., Ehem., Grafenbergerstr. — Therese Heuwinkel, 3 J. 7 M. a., an der Iklak. — Hel. Gilberg geb. Trautes, o. G., 61 J. a., Wittwe, Bilkerallee. Den 26.: Hermann Reiher, 4 M. a., Suitbertusstr. — Emil Kärger, 5 M. 15 T. a., Annastr. — Bartholomäus Sandrock, 4 M. a., Neußerstraße. — Wilh. Lethen, Gärtner, 61 J. a., Wittwer, Münsterstr. — Hel. Klein, 3 M. 15 T. a., Himmelgeisterstraße. — Robert Eickelnberg, o. G., 27 J. a., l., Fürstenwall 1. — Herm. Kluth, 6 W. a., Kölnerstr. Den 27.: Friedr. Figge, 1 J. 9 M. a., Bolkerstr. — Cath. Röttges, ohne Gew., 68 J. a., l., Andreasstr. — Joseph Funk, Tgl., 70 J. a., l., Sternstraße 91. — Wilhelm Strott, Goldarb., 70 J. a., Wittwer, Friedrichsplatz.

Heirathen. Den 23. Dezember: Tagl. Caspar Lemmer u. Gertrud Kramer, b. v. h. — Fabrikarbeiter Johann Thölen u. Cath. Lichtenthäler, b. v. h. — Buchdrucker Aug. Ising u. Bertha Clauberg, b. v. h. Den 24.: Metalldreher Peter Labs u. Elis. van Geul, b. v. h. Den 27.: Hauptlehrer Karl Schulz und Catharina Herriger, e. v. h., l. v. Crefeld. — Maler Arnold Forstmann u. Marianne Beninghausen, b. v. h.

Am Mittwoch, den 31. Dezember 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien und 1 Pianino, gegen Baarzahlung versteigert werd.
Kieber, Gerichtsvollzieher.

Ein Bäckergeselle gesucht.
Martinstraße 39.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigstgeliebt. Gatten, Vater, Bruder u. Schwager, den Wirthen

Wilhelm Lichtschlag,

nach längerem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 51 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ratingen und Derendorf, den 29. Dez. 1879.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Jan. Morgens 9 Uhr statt, wozu Alle, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen sind.

Sterbehaus: Ratingen, Marktplatz.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzer Krankheit am gastrischen Fieber unser einziges Söhnchen

Heinrich

am 28.c., im zarten Alter von 9 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübte Familie
Polsenaere.
Brüssel, im Dezemb. 1879.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung einer zu Ostern nächsten Jahres für den Schulbezirk der Schule in der Kreuzstraße zu errichtenden Kleinkinderschule wird im östlichen Stadttheile ein Zimmer zur ebenen Erde von ca. 60 Quadratmeter Grundfläche nebst Spielplatz und Abort auf mindestens 2 Jahre zu miethen gesucht.

Offerten sind dem Unterzeichneten bis spätestens den 15. k. Mts. einzureichen.

Düsseldorf, 22. Dez. 1879.
Der Oberbürgermeister:
Becker.

761

In den letzten Jahren ist es mehrfach vorgekommen, daß Personen unter dem Vorgeben, sie seien Schutzleute, Nachtwächter, städtische Arbeiter 2c. sogenannte Neujahrsgeschenke erbeten haben.

Es wird deshalb zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **keiner** der städtischen Beamten oder Arbeiter zur Annahme von Neujahrsgeschenken berechtigt ist und gebeten, alle Personen, welche sich dennoch zu solchem Zwecke einfinden sollten, abzuweisen und den Vorfall zur Anzeige zu bringen.

Düsseldorf, den 27. Dezemb. 1879.
Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Feistel.**

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft en detail wird ein

754 **junger Mann**

v. ausw. zum bald. Eintritt in d. Lehre gesucht. Perf. Vorstellung Nachmittags von 1/2 3 bis 4 Uhr bei
Franz Lützenkirchen, Grabenstr. 5.

Dienstmädchen gesucht.
791 Flingerstraße 40.

Schutz der Dämme gegen Hochfluth und Eisgang.

Da ein außergewöhnliches Hochwasser und ein schwerer Eisgang für den Fall zu besorgen sind, daß auf den jetzt schon Wochen andauernden Frost plötzliches Thauwetter eintreten sollte, so bringe ich nachstehend die Vorschriften der §§ 20 und 25 des Gesetzes über das Deichwesen vom 28. Januar 1848 und der allgemeinen Bestimmungen vom 14. November 1853 ihrem wesentlichen Inhalte nach zur öffentlichen Kenntniß:

Auf Erfordern der Deichbehörde sind die Eigenthümer der eingedeichten Grunstücke und Vorländer verpflichtet, die zur Anlage und Vertheidigung der Deichwerke nöthigen Materialien, vorbehaltlich ihrer Ersatzansprüche, unweigerlich zu überlassen.

Im Falle der Noth ist der Deichhauptmann befugt dieselben überall, wo sich solche vorfinden, zu nehmen.

Wird die Gefahr durch Eisgang oder Hochwasser drohend, so sind nach dem Ermessen des Deichhauptmannes die sämmtlichen Mitglieder des Deichverbandes verpflichtet, die zur Bewachung und Vertheidigung der Deiche erforderlichen Mannschaften, Fuhrwerke und reitenden Boten zu gestellen und die zum Schutze dienenden Materialien herbeizuschaffen.

Auf sein Verlangen muß der Dienst von allen männlichen Einwohnern der bedrohten Gegend, soweit solche arbeitsfähig sind, persönlich und unentgeltlich geleistet werden.

Die aufgebotenen Mannschaften haben bis zu ihrer Entlassung die Anordnungen der Deichbeamten und ihrer Stellvertreter genau zu befolgen.

Widersetzlichkeit oder Ungehorsam werden nach § 113, beziehungsweise § 360 des Straf-Gesetz-Buches mit Gefängniß von 14 Tagen bis zu 2 Jahren, beziehungsweise mit Geldbuße bis zu 150 Mark oder Haft geahndet; sogar die bloße Fahrlässigkeit ist nach § 17 der Allgemeinen Bestimmungen mit 9 Mark Geldbuße strafbar.

Zudem erfolgt nach Umständen die sofortige polizeiliche Festnahme.

Selbst der Versuch, sich dem Dienste durch Nichtbefolgung des Aufgebotes oder eigenmächtiges Verlassen der Wachtposten zu entziehen, unterliegt einer Geldbuße von 15 Mark oder verhältnißmäßiger Haft.

Bis ein Deichhauptmann bestellt ist, werden dessen Obliegenheiten bezüglich der im Stadtbezirk Düsseldorf belegenen Dämme u. s. w. durch den Oberbürgermeister, beziehungsweise den ihn vertretenden Beigeordneten, wahrgenommen werden.

Die technische Leitung der Deichverbände mit Einschluß der zur Abwehr der Gefahr bei Eisgang und Hochwasser erforderlichen Maßregeln ist Sache des Oberdeich-Inspektors für den Regierungsbezirk Düsseldorf, Königlichen Bauinspektors Gravenstein, Königsplatz Nr. 18 hierselbst.

Für den Bilker Deich ist der Stadtverordnete Gustav Meurer, Försterstraße Nr. 56, und für den Stoffeler-Deich und die Schleuse bei der Scheidlingsmühle der Stadtverordnete Tillmann Berger zu Scheidlingsmühle zum Deichschöppen bestellt.

Für diese Anlagen fungirt als Bautechniker der Stadtbaumeister Busch.

Die Namen der übrigen Deichaufsichtsbeamten werden später bekannt gemacht.

Düsseldorf, den 27. Dezember 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Feistel.**

Glück auf! Essener Volkskalender pro 1880. Verlag von Fredebeul und Koenen.

Von der kath. Presse auf's Wärmste empfohlen bei allen Buchhändlern, in Düsseldorf in der W. de Haen'schen Buchhandl. zu haben. (Preis 50 Pfg.) Der Liboriusbote sagt u. A.: **Der Essener Volkskalender gehört zu den empfehlenswerthesten Kalendern, die wir kennen.**

Vakante Dienststellen

Lehrer an der städtischen paritätischen höheren Mädchenschule in M.-Gladbach. Einkommen 2100 M. Meldung schleunigst.

Lehrer an der kath. Volksschule in Willich, Kreis Crefeld. Einkommen 1050 M. und freie Wohnung. Meldung baldigst.

Hausvater bei der Armen-Verwaltung in Duisburg. Einkommen 600 M. und freie Wohnung.

Polizeidiener in Bracht, Kreis Kempen. Einkommen 600 M. und 30 Mark Kleidergelder. Meldung baldigst.

Kreis-Thierarzt der Kreise Geldern-Mörs. Remuneration 600 M. Meldung bis zum 21. Januar.

Ein angehender

2. Bäckergeselle

sucht in hiesiger Stadt einen tüchtigen Meister. Näh. in Crefeld, Schulstraße 70 bei **J. Schrik.**

Ein prop. fleiß. Dienstmädchen m. g. Zeugn., w. koch., wasch. u. alle Hausarb. verst., ges. Tellstr. 6. 805

Maschinen- und Nähmädchen

gesucht. **F. Röcker jr.,** Blumenstraße 2.

100 Mk. Belohnung.

Am 22. d. M. Abends sind in den Hofgarten-Anlagen am Napoleonsberge sechs junge Tannen entwendet worden. Die obige Belohnung wird demjenigen gezahlt, welcher den oder die Diebe so zur Anzeige bringt, daß deren gerichtliche Bestrafung ermöglicht wird.

Geheimhaltung des Namens wird nach Möglichkeit zugesichert.

Düsseldorf, den 24. Dez. 1879.
Der Oberbürgermeister:
Becker.

Für die Nothleidenden in Oberschlesien ist ferner eingegangen von:

a. Geldbeiträge:

Oberlehrer Dr. Rothert 10 M., Frau Wwe. Ruthenberg 6 M., Frl. M. 2 M., Privatschule von Frau Sch. 55 M., Mundhenck u. Comp. 50 M., E. Fr. 20 M., A. H. 10 M., A. Kl. 10 M., E. Bl. 20 M., O. E. 20 M., K. B. 20 M., H. R. 20 M., A. St. 20 M., Ungen. 3 M., H. St. 20 M., A. J. 20 M., N. N. 16,50 M., Ertrag des Concertes der städtischen Kapelle am 20. ds. Mts. durch Kapellmeister Zerbe 200 M., zusammen 522 M. 50 Pfg., dazu die bisherigen Sammlungen mit 3102 M., Summa M. 3624,50 Pfg.

b. Kleidungsstücke:

F. V. Kleidungsstücke, Hüte, Reg.-Rath Cleve Kleidungsstücke u. Wäsche, Ung. 1 Stück Kleiderstoff u. Strümpfe, Expedition des Düsseldorfer Volksblattes Kleidungsstücke, Wäsche und Stiefel, N. de G. Schlafrock, E. H. Knaben-Anzug, Oberbürgermeister Becker Kleidungsstücke, Wäsche.

Zu Annahme fernerer Geldbeiträge sind die unterzeichneten Comite-Mitglieder, sowie die Stadtkasse bereit, während Kleidungsstücke 2c. im Feuerwehrdepot entgegengenommen werden.

Düsseldorf, den 29. Dez. 1879.

Das Comite
zur Linderung des Nothstandes in Oberschlesien:

Becker, Oberbürgermeister, **Baum**, Geh. Comm.-Rath, **Gust. Bloem**, Fabrikant, **H. A. Buck**, General-Secretär, **A. Courth**, Assess. a. D., **Rud. Lupp** Handelskammer-Präsident, **Pfeiffer**, Commerzien-Rath, **Schanseil**, Rechtsanwalt.

Ein ausw. Mädchen mit guten Zeugnissen für häusl. Arbeit gesucht. Blumenstraße 2. 804

Ausw. Mädchen,

katholisch, sucht Stelle.
Oststraße 84a.

Ein Mädchen mit guten Zeugn., in Küche u. Hausarb. erfahren, gesucht. Friedrichsstr. 7. 814

9000 Thlr. gegen mehr als doppelte Sicherheit sofort gesucht.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 480

Diejenigen,

welche sich an einem Spiel von 50 Dombauloosen betheiligen wollen, können das Nähere bei Wirth **G. Leuchtenberg**, Hafenstr. 5 erfahren, welcher Anmeldungen gern entgegennimmt.

Das **Neueste** in

Aufsteckkämmen

u. Haarpfeilen in Schildplatt, Elfenbein u. Horn; Kinderreifkämme, Frisir-, Toupir-, Staub- u. Taschenkämme, Zahnbürsten, mit der Firma Bertram versehen, werden garantirt und fehlerhafte zurückgenommen. Zahnpulver, Zahnpasta 2c. empfiehlt en gros u. en détail

Christoph Bertram,
Hoflieferant, Bolkerstraße 5.

Sarg-Magazin

August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Tuche und Bukskins

empfiehlt bei reichhaltiger Auswahl in deutschen, französischen u. engl. Waaren, en detail zu en gros-Preisen. **Gust. Schmachtenberg,**
362 Kreuzstraße 63.

Künstl. Zähne und Gebisse werden von mir nach anerkannt **bester** amerik. Methode, **absolut brauchbar, bequem, dauerhaft, leicht** und durchaus **fest** sitzend, **ohne** die noch vorhandenen Wurzeln zu entfernen, **schmerzlos** eingesetzt.

G. Gerhards, amerik. Zahnarzt,
599 Jägerhofstraße 17, 1. Etage.

Fr. **Austern,** Rheinsalm, Seezungen, Turbott, Schellfisch, Kabliau, Karpfen und russ. grobkörniger Caviar empfiehlt

Jos. Hendrichs, Burgpl. 17.

---

838 **Militairbrod** Kasernenstraße 53.

Maculatur,

kein Zeitungs- sondern Schreibpapier wird zu kaufen gesucht.
Näh. in der Exped. ds. Bl. 823

Ein gebrauchtes, doch noch gutes viersitzig's

Pult

zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes 825

Eine neue Fournaise,

für Landleute geeignet, sehr billig bei **Hubert Kölchens,**
Charlottenstraße 30.

Unterhaus, worin Speisewirthschaft betrieben wird, ist zu vermieth. Näh. Rheinort 10, 2. Et. 792

---

1 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. Hohestr. 25.

---

2 Zimmer an stille Leute zu vermiethen. Hohestraße 12.

Einf. möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost zu vermiethen.
810 Börnestr. 2 an der Kölnerstr.

Mittelstraße 20 ist ein kleines **Ladenlokal** nebst Wohnung zu vermiethen. 490

Kölnerstr. 23 Unterhaus zu verm. Näh. Mittelstr. 20, 1. E. 491

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Küche gesucht. Offerten mit Preis bitte man Blumenstraße 2, 2. Et. abzugeben.

Zu miethen gesucht

eine Wohnung von 6—7 Theilen, möglich ein kleines Häuschen für sich mit etwas Garten, in der Nähe Düsseldorfs gelegen. Nächsten Ostern zu beziehen. Gefl. Offerten **sub J. H. 20** fco. an die Exped. d. Bl. und Angabe des Preises. 817

Eine ältere Person wird zur Pflege eines Kindes gesucht.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 841

Eine Frau sucht noch einige Kund. im Waschen u. Büg. Flingerstr. 79.

Ein brav. kath. Dienstmädch. in eine bürgerl. Hsh. ges. Nordstr. 30.

Ein braves Mädchen für Spezerei- und Kurzwaarengesch., welch. a. häusl. Arbeit mit verrichten muß, gesucht. Näh. in der E. d. Bl. 837

Amme

gesucht mit guten Attesten. Näh. in der Expedition dieses Bl. 750

Für ein älteres kath. Mädchen w. Stelle gesucht, um sich in Küche- und Hausarbeit auszubilden. Näh. in der Expedition ds. Bl. 778

Städtische Tonhalle.

Mittwoch, den 31. Dezember 1879, von 8½ Uhr bis nach Mitternacht:

Großes Sylvester-Concert

des städtischen Orchesters.

Eintrittspreis à Person 50 Pfg.

Allgemeiner Bürgerverein.

Dienstag, den 6. Januar 1880 (Dreikönigen), Abends 8 Uhr:

Zweiter

Gesellschaftsball

Bohnenfest

in den Räumen der städtischen Tonhalle.

Der Vorstand.

Nichtmitglieder durch ein Mitglied eingeführt, haben Zutritt, und sind die betreffenden Karten am Balltage, im Vereinslokal, bei Herrn A. Born, Kaisergarten, in Empfang zu nehmen.

Kassa findet nicht statt.

Berliner Gilka-Kümmel,
Underberger Boonekamp
Orsoyer Korn,
Dr. Schrömbgen's L'estomac,
Holländischen Kräuter-Absinth,
feinen Pansch u. s. w.,
Natürl. Mineralwasser,
Hunyadi Janos,
Kaiser Franz Joseph &c.
Gute Weine,
empfiehlt flaschenweise billigst
Wilh. Strucksberg,
415 Bahnstraße 51.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Reumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pfg. bei

733 **E. von Dreden,**
Colonialwhdl., Friedrichsstr. 29.

Neujahrs-Gratulations-Karten,
Neuheiten
empfiehlt
A. Weißenborn,
42 Steinstr. 42.

Dombauloose

bei

Karl Klein,
77 Harolbstraße 19.

Neujahrs-Karten

jeden Genres in reicher Auswahl bei

Karl Klein,
Harolbstraße 19,
Cig.-, Spiel- und Schreibmaterialien-Handlung.
777

Feine Süssrahmbutter, pr. Pfd. M 1,40, feine echte Holsteiner Hofbutter, pr. Pfd. M. 1,20, 1,25, 1,35, 1,50, feine Butter zum Backen und Kochen, pr. Pfd. M. 80—, 100, täglich frisch bei 639
A. Gille & Co., Mittelstrasse 8.

Kartoffeln!

Sämmtliche Sorten Kartoffeln zum Einkellern, von den geringsten bis zu den feinsten Sorten, empfiehlt billigst und franco Haus 25

Joseph Kreuter,
Kartoffel-Handlung,
Rheinort Nr. 4.

Die so rasch vergriffenen Damen-

Stiefel

mit Rindlederbesatz, weiß gesteppt, Doppelsohlen,

wasserdicht,

im Preise zu 7½ Mark erhielten wir in großen Massen aus Arbeit.

E. Juppen Nachf.,
8 Elberfelderstraße 8,
dicht neben dem Juwelier Hrn. Jos. Krischer.

Echte holl. Häringe, pr. Dtzd. 60, 80, 100 und 120 Pf., bei 640
A. Gille & Co, Mittelstrasse 8.

Mein

Comptoir u. Wohnung

verlegte von Wehrhahn 37 nach

Schützenstraße 38.

Düsseldorf, den 30. Dezbr. 1879.

August Schauseil, 826
General-Agent der „Concordia", Kölnische Lebens-Vers.-Gesellschaft.

Alle Sorten Schweizer-, Holländer-, Edamer, Limburger-, Mainzer- und Thüringische Bierkäse billigst bei **A. Gille & Co.,**
641 Mittelstr. 8.

Das

Erfurter Schuhlager
Alleestraße 35,
empfiehlt

Damen-Stiefel,

Rindlederbesatz, wasserdicht, mit hohem Absatz,

à Paar Mk. 7½,

Wasserstiefel

mit Falten u. Doppelsohlen für Herren
592
à Paar Mk. 17.

Treffe heute Abend mit einer Partie

schwer. koscherer Gänse

ein bei **Karl Mäschig,** Zollstr.
Erdmann.

Ein Primaner w. Stund. zu erth. Off. J. B. 30 an die Exp. 669

Gewerbeschule für Frauen und Töchter.

Düsseldorf, Steinstraße 13b,

bildet Schülerinnen, Frauen und Mädchen jeden Standes, Alters und Confession, in folgenden Lehrfächern aus. Die Course betragen monatlich: Ausbildung für **Handarbeits-Lehr.** 12 Mk., **Turn-Lehr.** 9 Mk., **Handarbeit für Erwachsene** 4 Mk., **für Kinder** 2 Mk., **Damenschneiderei** 9 M., **Kaufmännische Buchführung, Koch-Cursus,** jeder Cursus 15 Mk., **Maschinen-, Putz-, Plätten- und Glanzbügeln** 10 Mk., **französ. Blumenfabrikation, Mal-Curs.,** jeder Cursus 12 Mk., **Wäschezurichtung** 8 Mk. Zu gleicher Zeit können verschiedene Curse genommen werden. Pensionäre finden im Institut Aufnahme. Nähere Auskunft wie Prospekte ertheilt 812

Die Direktion: Frau Elise von Sobbe u. Frl. Marie Saro.

Institut für Klavierspiel.

Nachdem in den meisten grösseren Städten ähnliche Institute mit den grössten Erfolgen in's Leben getreten sind, habe ich mich entschlossen, mehrfach ausgesprochenem Wunsche zufolge, ein gleiches in hiesiger Stadt

Samstag, den 3. Januar 1880

zu eröffnen.

Anmeldungen ersuche ich **Mittags von 12 bis 1 Uhr** an mich, Klosterstrasse 58, gelangen zu lassen, woselbst auch die näheren Bestimmungen zu erfahren sind.

W. Schauseil,
839 Musik-Director.

Oberbilk.

Zum Besten der Armen Oberbilks:

Neujahrs-Abend, 6½ Uhr:

Concert und Tanzkränzchen

im Drösser'schen Lokale:

Kartenpreis 30 Pfg. Kassapreis 50 Pfg. 715

Der Vorstand des Oberbilker Männer-Gesang-Vereins.

Großartige Ausstellung

in

● Neujahrs-Gratulations-Karten ●

viele Neuheiten.

JOSEPH RINGS, Bergerstraße 21.

Fastnacht! Costüme aller Art (nicht zu verleihen) sehr billig! Carnevalskappen, Masken, Besatzborden, Zinnschmuck, Schellchen, Cotillonorden, Ballbouquetchen, Knallerbsen à 100 Stück 30 Pf. Höchst komische carnevalistisch gemalte Bilder **Lebensgrösse** für Saaldecorationen 4½ Mark! Theaterdecorationen auf Stoff gemalt Preislisten versendet umsonst. **Bonner Fahnenfabrik Bonn.** 577

!!! Unübertrefflich !!!

Die Eröffnung meiner Ausstellung in

Neujahrs-Gratulations-Karten

zeige ich ergebenst an.

Ich mache ganz besonders auf die überraschenden Neuheiten ernsten und heiteren Sinnes aufmerksam, und bin überzeugt, dass ein Jeder in der immensen Auswahl einen passenden Wunsch für das neue Jahr finden wird.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll

C. Gayer,
642 **Hohestraße 2 am Carlsplatz.**

Dombau-Loose bei **Joseph Rings,**
752 Bergerstraße Nr. 21.

St. Hoch.-Geb.-Hohenzollern Schützen-Corps,
Flingern.

Sylvester-Abend, punkt 8 Uhr:

Gemüthliche

Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Sämmtliche Mitglieder sind hierdurch höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kaisergarten, Kaiserswerth.
Neujahrs-Abend: 793

BALL.

Am Neujahrstage
findet bei mir

BALL

statt, wozu ergebenst einladet
Gustav Gottschall,
Ratingen.

Neujahrstag
findet bei mir

BALL

statt, wozu freundlichst einladet
Jakob Heyers, Rahm.
Getränke nach Belieben.

Kath. Vereinshaus.

Mittwoch, 31. Dezbr., (Sylvester),
Abends von 8 Uhr ab bis zum Jahresschlusse:
Grosses

CONCERT

der Kapelle des Niederrh. Füsilier-Regts. Nr. 39,
unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Köllner.

Eintrittspreis à Person 50 Pf.
Dutzendkarten haben zu diesem Concert keine Gültigkeit.

Donnerstag, 1. Jan. 1880, Nachmittags 5½ Uhr:

CONCERT

der vorgenannten Kapelle.
Eintrittspreis à Person 40 Pf.
Dutzendkarten à 3 Mark an der Kasse.

Der Eingang ist von der Poststraße.

Der Vorstand.

Düsseldorfer

Stadt-Theater

Dienstag, den 30. Dezember 187[illegible] 80. Vorstellung im Abonnement.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 A[illegible] von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Mittwoch, den 31. Dezember 187[illegible] 82. Vorstellung im Abonnement.

Zum 2. und letzten Male:
Zu ermäßigten Preisen.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 U[illegible]

Der Registrator auf Reise[illegible]

Große Posse mit Gesang und T[illegible] in 3 Akten und 7 Bildern von A. L'Arronge und G. v. Mo[illegible]
Musik von R. Bial.

Gesang-Musikverein

Heute Dienstag, Abends 7 U[illegible]

PROBE

im Breidenbacher Hof.

Mittwoch, den 31. d. Mts. Abends 8 Uhr:

Versammlung

der St. Josephs-Compagnie [illegible]

Sylvester-Feier.

Der Hauptmann.

Donnerstag, den 1. Jan[illegible]
findet in meinem Lokale

BALL

statt. Getränke nach Belieben.
Es ladet ergebenst ein
819 **Franz Hoch** in Itter.

Karnevals-Verein Fi[illegible]

Sämmtliche Karnevals-Fre[illegible] werden zu einer **Besprechung** Mittwoch, den 31. ds. Mts., Ab[illegible] 8½ Uhr, eingeladen bei W[illegible] Sonnen in Oberbilk.

Der närr. Ausschu[illegible]

Morgen Mittwoch (Sylve[illegible] Abend, um 6 Uhr,
findet beim Wirth Hermann O[illegible]

Tanz-Kränzchen

und **Neujahrs-Abend**

Abend-Unterhaltu[illegible]

statt. Entre frei.
Glas Bier 13 Pfg.

Närrischer Verein

Mölkklub

Wir gratuliren unseren Ju[illegible]
Wie viel Marken sollen es [illegible]
Noch für den Mölklub-Ver[illegible]
Wir mußten es annonciren,
Das es kommt zum depo[illegible]

Mehrere Mitglied[illegible]

Sonntag Abend im Katho[illegible] Vereinshause ein sogenannter

Affen-Muff

verwechselt. Bitte um Rückg[illegible]
Schützenstraße [illegible]

Nach Erkrath!

Die bekannte Person, welch[illegible] 1. Weihnachtstage den se[illegible] Regenschirm in der ½8 Uhr [illegible] irrthümlicherweise mitgenomme[illegible] wird hierdurch aufgefordert, [illegible] selben beim Küster daselbst abzu[illegible] widrigenfalls dieselbe gerichtl[illegible] langt wird.